Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 14

Illustration: [s.n.]
Autor: Rauch, Hans-Georg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

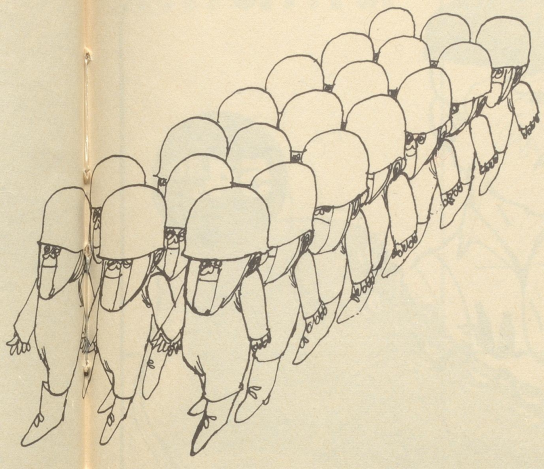
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeichnungen: Rauch



Fabeln

nicht von La Fontaine,
sondern von dessen Schüler N. O. Scarpi

Der Hahn und die Ostereier

Es ist gerade Osterzeit,
da kann ein braver Hahn daran denken,
seinen Hennen etwas Nettes zu schenken,
ein Spänglein, ein Ringlein, ein neues Kleid.
So wandert er denn in die nahe Stadt,
wo man gewiß das Richtige hat.
Die Auslagen sind voll – was gibt es da für Dinge!
«Und wenn ich meinen Frau'n die schönsten Sachen bringe»,
so meint der brave Hahn, «ist das ja nur gerecht.
Man schmäht ganz ohne Grund das weibliche Geschlecht!
Mag sein, daß eine sich einmal vergißt,
um zu sehn, wie tüchtig ein anderer Hahn ist,
doch auf die Treu meiner zwanzig Frauen
kann ich ganz ohne Zweifel bauen.»
Doch da erblickt er – sein Kamm wird blaß –
hinter einer Auslage Glas
eine herrliche bunte Eierschau,
rot, grün und gelb und braun und blau.
«Was?!» kräht der Hahn.
«Das habt ihr getan,
während ich, ein guter pflichttreuer Gatte,
nur euch zu erfreuen im Sinne hatte?
O ihr Gesindel! Ihr ruchlosen Weiber!
Doch wartet! Jetzt geht's euch an die Leiber!»
Schon stürmt der Hahn in den Hof zurück
mit geschwollenem Kamm und wütendem Blick.
Die Hennen picken in aller Ruh,
doch gar nicht weit schaut ein Pfau ihnen zu.
Und weil er keine andre Beschäftigung hat,
schlägt er sein farbenprächtiges Rad.
Da hackt kampflustig der Hahn auf ihn ein.
«Du bist der Verbrecher! Kein andrer kann's sein!»
So kräht er wütend in höchstem Diskant.
«Ja, leugne nur deine Freveltaten!
Die Farben haben dich verraten!
Wo ist das unschuldsvolle Weiß
des echten, treuen Hühnereis?
Deine Schuld ist selbst in der Stadt bekannt!»

*

Wie die Sache ausging, davon wissen wir wenig.
Wahrscheinlich suchte der Pfau, der gescheite,
ohne viel Widerstand das Weite.
Der Hahn aber blieb im Hühnerhof König
und herrschte von nun an mit größerer Strenge
über seiner zwanzig Frauen Gedränge.
Die Eier blieben weiß, dafür sorgt er aufs Beste,
doch ging er nicht zur Stadt beim nächsten Osterfeste.
Eine Warnung für jeden Ehemann,
daß Neugierde nur schaden kann!